

# Hälterungsbericht *Aphyosemion calliurum*

Andreas TRÄNKNER

Während der 41. Leistungsschau der DKG in Schney kam das Gespräch von einigen Killi-Freunden beim gemeinsamen Bewundern der ausgestellten Fische auf die Erhaltung bestimmter Populationen in den eigenen Becken. Insbesondere ging es dabei um solche Populationen, die einen Ehrenplatz in den eigenen Becken haben, weil sie sich als beständig erwiesen haben, und zum Beispiel trotz drastischer Veränderungen im persönlichen Umfeld des Killi-Freundes immer noch erhalten blieben.

Seit dem Jahre 2000 pflege ich eine Killifisch-Art, die sich bei mir als ausdauernd und widerstandsfähig erwiesen hat. Die Rede ist von *Aphyosemion calliurum* vom Fundort „CMM 44“. Der Fundortcode „CMM 44“ erklärt sich aus der englischen Bezeichnung des Herkunftslandes Cameroon (Kamerun) und dem Jahr der Fangreise, ausgedrückt in den römischen Zahlen MM für das Jahr 2000, sowie der Nummer 44 der Fanglokalität im Laufe der Reise. Diese Reise wurde von den Killi-Freunden Uwe KÄMPF, Rainer SONNENBERG und mir durchgeführt.

**Summary:** A report on the author's practical experiences with the population *Aphyosemion calliurum* „CMM 44“ which he collected together with two other German killifish hobbyists in a small stream crossing the road from Ekondo Titi to Mundemba in 2000.

Since then and despite various changes in the author's personal situation (he moved to different areas several times), this population is still available in his tanks.

Details on water chemistry and temperature, tank size, aquatic plants, and nutrition are given. The author describes the reproduction of this population of *Aphyosemion calliurum*.

Der Fundort 44 ist an der nach Norden führenden Straße von Ekondo Titi nach Mundemba gelegen und befindet sich südlich des bekannten Fundortes „Funge“. Die GPS-Koordinaten der Stelle, an welcher der Bach die Straße kreuzt, sind N: 04° 43' 50,8" und E: 08° 55' 46,2".

Der an der Straße gelegene Bereich war besonnt und tümpelartig verbreitert. Nach wenigen Metern im Urwald zeigte sich der Bach dann als schmal durch den Busch mäandrierendes Gewässer. Bisweilen waren Stellen fleckenwei-



Männchen von *Aphyosemion calliurum* „CMM 44“ im Hälterungsbecken – Foto: D. KONN-VETTERLEIN

se besonnt. Der Untergrund war rot-sandig, die Fließgeschwindigkeit mäßig und der Wasserstand betrug wenige Zentimeter. Wo der Bach Staudenpflanzen umspülte, hatten sich tiefere Kolke von etwa 50 bis 80 cm Durchmesser gebildet, in welchen sich lebendes und totes Pflanzenmaterial angesammelt hatte. In diesen Kolken fanden wir die *A. calliurum*.

Am Fundort betrug die Lufttemperatur 28,4°C, die Wassertemperatur im straßennahen Bereich 26,7°C, der pH-Wert lag bei 5,9 und die Leitfähigkeit betrug 10 µS.

Das Zeichnungsmuster der Tiere vom Fundort 44 entspricht ungefähr dem im DKG-Steckbrief (BITTER, 1984) für die Population von Funge beschriebenen *A. calliurum*, wobei jedoch die Punkte in der Schwanzflosse eher horizontale Reihen bilden, die bisweilen zu Strichen verschmelzen (siehe Foto). Gegenüber den anderen Fundortvarianten von *A. calliurum* der CMM-Fangreise beeindruckten die Fische jedoch besonders durch ihre lebhaft orangene Grundfärbung und die dazu kontrastierende grün-blaue Färbung des vorderen Brust- und Rückenbereiches. Die Schwanzflossen zipfeln nicht aus.

Natürlich haben Fische, die man selbst gefangen hat, einen besonderen emotionalen Stellenwert. Ungeachtet dessen sind die *A. calliurum* „CMM 44“ bei mir hochangesehen, da sie

mir trotz aller bisherigen Umzüge und damit verbundenen Schwierigkeiten sowie wechselnden „Umweltbedingungen“ immer noch erhalten geblieben sind.

Nach überstandener Heimreise aus Kamerun über Paris und Bonn waren drei Tiere, wenn auch zum Teil mit Unterkühlungserscheinungen, doch heile nach Dresden gelangt. Hier etablierten sich die zwei Männchen und das Weibchen in meiner damaligen Dachgeschosswohnung, wie sie studentischer nicht sein konnte. Das Haus war unsaniert und geheizt wurde mein „Wohnzimmerpalast“ durch einen gemütlichen Kachelofen mit Kohlen. Hier stand auch meine Aquarienstellage. Daher war eine zusätzliche Beckenbeheizung notwendig, die ich mit ungerегelten 10 Watt-Heizstäben gewährleistete. Dadurch ergab sich in den Becken eine Tagestemperatur von 21 bis 23°C, die über Nacht auf knapp unter 20°C fiel. Das Wasser war unbehandeltes Dresdner Leitungswasser, das einen pH-Wert um 7 und eine kaum messbare Wasserhärte aufwies. Den Fischen bekam das gut und meine ersten Ansätze im Laichmopp erbrachten auch Eier, aus welchen sich erfolgreich Nachzuchten entwickelten. Obwohl meine Becken mit 50 cm Kantenlänge und etwa 25 Litern Volumen aufgrund der Süd-Ausrichtung der Fenster mit üppigem Wachstum von Javamoos



Ein ausgewachsenes Weibchen von *Aphyosemion calliurum* „CMM 44“ – Foto: D. KONN-VETTERLEIN

glänzen, gelang mir die extensive Nachzucht im Elternbecken nicht. Gefüttert wurde mit der Saison entsprechend vorhandenen Schwarzen Mückenlarven, *Cyclops* oder Weißen Mückenlarven, die ich in Kleinstümpeln aus der Dresdner Heide fing. Die Wildfänge erkannten das angebotene Futter rasch an, wobei die Weißen Mückenlarven nicht sehr beliebt waren.

Die Jungfische bekamen Ei-Schiffchen Schwarzer Mückenlarven beziehungsweise daraus schlüpfende Erstarlarven, Mikrowürmchen oder Staubfutter aus den genannten Tümpeln.

Nach einem Umzug innerhalb Dresdens änderten sich die Temperaturverhältnisse für die Fische. Dank moderner Heizung in der neuen Wohnung war die Raumtemperatur im Winter zwar wie bisher, jedoch die Sommertemperaturen erinnerten in dieser Dachwohnung an Saunaverhältnisse. Das schlug sich in reduzierten Fortpflanzungserfolgen mit geringeren Nachwuchszahlen nieder. Außerdem verstärkte sich der persönliche Eindruck, dass es längere Phasen gab, in denen die Fische sich nicht vermehren wollten. Trotzdem erhielt ich die Population in ausreichendem Maße für mich.

Nach fünf Jahren folgte der nächste Umzug innerhalb Dresdens, diesmal in eine Erdgeschosswohnung, die immer kühl war. Dadurch war wieder zusätzliches Heizen gefragt und das Temperaturregime verhielt sich ähnlich wie für die erste Wohnung beschrieben. Meine Konzentration richtete sich zu dieser Zeit auf eine Population von *Aphyosemion (Kathetys) exiguum* der CMM-Reise, die mir Freund Uwe KÄMPF dankenswerterweise zur Leistungsschau 2003 in Mülheim an der Ruhr mitgebracht hatte. Diese Fische erwiesen sich bei mir als schwierig aufzuziehen, so dass ich viel Aufwand betrieb, um diese Population zu erhalten. Außerdem veränderten die trockenen Jahre die Futterversorgung, da viele Tümpel trocken blieben beziehungsweise im Frühjahr schneller als gewohnt trocken fielen. Daher kamen verstärkt Heimfütterkulturen, *Artemia* und bisweilen Kunstfutter zum Einsatz. Die *A. calliurum* „CMM 44“ erhielt ich nur gerade so in meinen Becken.

Nach weiteren sechs Jahren verschlug es mich nach Kiel. Hier war das Wasser hart – nach Angaben der Kieler Wasserwerke ungefähr 18°

dGH. Eine weitere Umstellung betraf die Futterversorgung. Der Lebendfutterfang fiel aus verschiedenen Gründen sehr oft aus, so dass die Killis hauptsächlich mit Weißen Asseln, Springschwänzen, Enchyträen und Kunstfutter ernährt wurden. Zudem wurde unregelmäßig gefüttert, da ich häufig nicht in Kiel war. Trotzdem war die Vermehrung der *A. calliurum* zur Erhaltung und Weitergabe über mehrere Jahre erfolgreich. Dabei wurden nach einwöchiger guter Fütterung und sichtbarem Laichansatz der Weibchen die *A. calliurum* paarweise für zwei Tage mit einem Wollmop angesetzt. Anschließend wurden die Eier abgelesen und in lichtgeschützten Schalen in Wasser bei Raumtemperatur zwischen 19 und 21°C gelagert.

Am Anfang des Jahres 2016 erfolgte dann sehr kurzfristig ein erneuter Umzug, diesmal nach Erfurt in Thüringen. Zu dieser Zeit hatte ich nur halbwüchsige und sehr junge *A. calliurum*. Im Rahmen der Wohnungssuche in Erfurt konnte ich einige Tiere an Freund Rainer EISENBLÄTTER als Sicherheitsreserve übergeben, nämlich für den Fall, dass bei dem winterlichen Umzug zu viele Ausfälle auftreten sollten.

Die bei mir verbliebenen kleinen *A. calliurum* überlebten den Umzug und bildeten den Grundstock für die nächsten Generationen in meinen Becken. Zudem kehrte ein gut konditioniertes Trio aus den Händen von Freund Jürgen HEIDLER zu mir zurück, dem ich vor längerem einige Tiere überlassen hatte.

Das Wasser in Erfurt ist mit etwa 16° dGH ebenfalls hart und die gut temperierte Altbauwohnung gewährleistet in den Becken Temperaturen zwischen knapp 20°C in der Nacht und 22°C am Tage. Auch hier bewähren sich der Kurzansatz mit Wollmop und das Ablesen der Eier mit anschließender Lagerung im Wasser. Das Geschlechterverhältnis in den Nachzuchten variiert, ohne dass dies an einem konkreten Parameter festgemacht werden kann. Der Ansatz verschiedener Zuchtpaare hilft dabei, das Risiko des bisweilen Auftretens von nur einem Geschlecht bei einem Zuchtansatz abzufedern. Abschließend möchte ich für die Pflege und Erhaltung von Populationen plädieren, die ihre Beständigkeit erwiesen haben – so wie die *A. calliurum* „CMM 44“ bei mir.

#### Literatur:

BITTER, F. (1984):

BOULENGER, G.A. (1911):

*Aphyosemion calliurum* (BOULENGER, 1911). Enzyklopädie der Killifische. Erscheinungsdatum Januar 1984

Descriptions of new African Cyprinodont Fishes. Ann. Mag. Nat. Hist., ser. 8, 8: 260-268